

DAS GALTUNG GEWALT-DREIECK

Die Auswertung der Quellen kann mit Hilfe des Galtung Gewalt-Dreiecks durchgeführt werden. Die in den Texten angesprochenen Formen von Gewalt und Rassismus werden strukturiert und analysiert. Es wird deutlich, dass Gewalt unterschiedliche Ursachen und Auswirkungen hat. Die drei Ebenen des Dreiecks hängen zusammen, sie beeinflussen sich gegenseitig, können sich bedingen und verstärken. Wenn Gewalt institutionalisiert und kulturelle Gewalt verinnerlicht ist, dann steigt die Gefahr, dass sich auch die persönliche, direkte Gewalt verfestigt. (Siehe auch: www.whywar.at/gewalt_dreieck)

Das Gewalt-Dreieck wird an die Tafel geschrieben. Die TeamerInnen erläutern seine Funktion anhand eines beliebigen Beispiels, dass mit allen drei Aspekten gedanklich durchgespielt wird. Im Anschluss werden die TeilnehmerInnen gefragt, wie sich die Gewalt im Kolonialismus auf die einzelnen Ebenen ausgewirkt hat. Die Vorschläge werden als Stichworte auf Karten geschrieben und an die entsprechenden Ecken geheftet.

Person

(=direkte Gewalt)

Struktur

(=institutionalisierte Gewalt)

Kultur

(=Werte, Moral, Ideen)

Person: Direkte Gewalt - Wie wirkte sich Kolonialismus auf die einzelne Person aus?

- Emotionen: Resignation, Frustration, Wut, Hass, Wunsch sich zu wehren, Rache, Angst, Minderwertigkeitsgefühle, Hoffnungslosigkeit etc.
- Traumata durch Folter, Polizeigewalt, rassistische Angriffe
- Keine Perspektive: Bildung, Beruf, sozialer Aufstieg, Armut
- Kein Mitspracherecht, keine Gestaltungsmöglichkeit

Struktur: Wie funktionierte der Kolonialismus auf struktureller Ebene?

- Verwaltung, Politik, Ökonomie in Hand der Kolonialmacht
- Unterschiedliche Löhne und Arbeit, Ausbeutung
- Getrennte Wohngebiete
- Willkür und Folter durch Polizei, Justiz

Kultur: Welche Wertvorstellungen und Ideen stützten den Kolonialismus?

- Vorstellung unterschiedlicher »Rassen« / Rassismus
- Weiße den Schwarzen überlegen
- Schwarze minderwertig
- Vorurteile und Klischeevorstellungen gegenüber Schwarzen

- Schwarze und Weiße dürfen nicht zusammen sein
- Weiße sehen sich als rechtmäßige Besitzer des Landes
- Vorstellung von überlegenen Zivilisation(en)